Von der Universität München.

An der Universität München waren im Sommerhalbjahr 1929 eingeschrieben 8296 Studierende, 272 Gasthörer und Gasthörerinnen, außerdem hatten 69 Studierende anderer Münchener Hochschulen an der Universität Vorlesungen belegt, so daß sich der Gesamtbesuch auf 8637 stellt.

Unter den 8296 immatrikulierten Studierenden waren 1367 Frauen.

Von den immatrikulierten Studierenden waren 4034 Bayern, 3827 Angehörige anderer deutscher Staaten, 32 stammen aus von Deutschland abgetrennten Gebieten, 42 aus Österreich, 294 aus den verschiedensten Ländern Europas, 58 aus außereuropäischen Staaten, 9 sind als „staatenlos“ verzeichnet. Verteilung auf die Fakultäten: 183 Theologen, 2196 Juristen, 305 Volkswirtschaftler und 157 Forstleute, 1647 Mediziner und 418 Studierende der Zahnheilkunde, 228 Studierende der Tierheilkunde, 1904 gehören der philosophischen Fakultät I. Sektion, 1138 der philosophischen Fakultät II. Sektion an; bei dieser sind auch 120 Pharmazeuten eingeschrieben.

Von den Forstleuten sind 97 Bayern, 1 Anhalter, 2 Badener, 2 Braunschweiger, 8 Mecklenburger, 14 Preußen, 4 Sachsen, 14 Thüringer und 7 Württemberger, ferner 1 Georgier, 1 Grieche, 2 Rumänen, 2 aus der Tschechoslowakei und 1 aus der Türkei.

Forstmeister K. F. Rebmann †.

Kurz nach dem Tode des 80jährigen ehemaligen Landforstmeisters von Elsaß-Lothringen, Pils, in Baden-Baden verschied in Freiburg i. S. ein anderer hervorragender elsässischer Forstmann, Forstmeister Karl Friedrich Rebmann, bis zum Friedensschluß in Straßburg i. Elsaß, im fast erreichten 90. Lebensjahre am 19. Juni 1929.

Rebmann hatte in Aschaffenburg studiert und war ursprünglich pfälzischer Forstbeamter, trat dann 1881 in den Dienst des Reichslandes über und leitete 20 Jahre die Vogesenoberförsterei Barr, dann 10 Jahre die Oberförsterei Straßburg; er lebte nach dem Verlust des Reichslandes in Freiburg i. Br. im Ruhestand.

Neben einer segensreichen praktischen forstlichen Tätigkeit arbeitete Rebmann mit Ausdauer wissenschaftlich auf dem Gebiete des Waldbaus, auf seinem Spezialgebiete über Leben und Aufzucht der Juglans- und Carya-Arten im deutschen Walde und trat auf Grund seiner Kenntnisse und Erfahrungen mit diesen Holzarten mit Nachdruck unermüdllich für deren standortsgerechten Anbau im deutschen Walde ein. Er hat von Juglans nigra 41 Standorte ausfindig gemacht, diese mit Mühe und Kosten besucht und darüber in forstlichen Zeitschriften und den dendrologischen Mitteilungen eingehend berichtet. Von den Carya-Arten hat er sogar 106 deutsche Standorte und das Wachstumsresultat darauf beschrieben; große Fußwanderungen, von denen er später mit Freude genußreich erzählte, mußte er in der damals verkehrstechnisch noch nicht weit fortgeschrittenen Zeit unternehmen. Sein Studium der Ansprüche dieser Holzarten an den Standort, sowie eingehende Versuche über deren Kultur, haben ihn in den Stand gesetzt, darüber uns klare wertvolle Weisungen zu geben, die in einem 1920 bei Neumann-Neudamm erschienenen Heft über den „Anbau von Waldaußbäumen und amerikanischen Nußbaumarten im Walde“ kurz zusammengefaßt sind.

Rebmann besuchte eifrig forstliche Zusammenkünfte zum Gedankenaustausch. So war er in seiner bescheidenen, lebenswürdigen, heiteren Art auch bei den Zusammenkünften des Bad. Forstvereins, der ihn zum Ehrenmitglied ernannt hat, ein gern gesehener Gast, dessen belehrende inhaltsreiche Ausführungen stets Beifall gefunden haben.

Den Heimgegangenen, der über ein reiches forstliches Können und Wissen verfügte, hat, betrauert mit seinen Angehörigen ein großer Kreis von Kollegen der grünen Farbe, in den sein Tod eine Lücke gerissen hat.

Forstliche Praxis und Wissenschaft werden ihm stets ein treues Andenken bewahren!

Wimmer.